

Kirchentag 2024:

Erfolgreiche Offensive der Landeskirchen in Rapperswil-Jona

Die Vorbereitungsarbeiten des Organisationskomitees für den Ökumenischen Kirchentag 2024 haben bereits im Jahr 2021 begonnen. Anstelle der traditionellen Wochenendveranstaltung haben die katholische und Evangelisch-reformierte Kirche in Rapperswil-Jona den Anlass auf ein ganzes Jahr ausgeweitet. Mit dem «Jahrmarkt des Glaubens» fand am Wochenende vom 14./15. September der Höhepunkt statt. Ein erstes Fazit zeigt, die offensive Präsenz über ein ganzes Jahr hat die erwünschte Wirkung erzielt.



Stimmungsbild vom Jahrmarkt des Glaubens: Organist Davide De Zotti animiert zum Mitsingen von «Dona nobis pacem».

Mit einem anspruchsvollen Jahresprogramm haben die beiden Landeskirchen den Beweis erbracht, dass sie mit ihrem vielfältigen Wirken viel zur Lebensqualität in Rapperswil-Jona beitragen, dass sie sich den Herausforderungen in einer schwierigen Zeit aktiv und lebendig stellen – mit den Menschen und ihrer Lebenswirklichkeit im Zentrum. Kurzum: Die beiden Kirchen wollten ihr Licht nicht länger unter den Scheffel stellen, sondern ihren engagierten Einsatz als unverzichtbaren Beitrag zum öffentlichen Leben aufzeigen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Dies ist offensichtlich gelungen.



Das dritte Podium im KunstZeugHaus: Juden, Christen und Muslime im Dialog.

Das Motto: Vor uns das Leben

Für das Vorbereitungsjahr und den Kirchentag haben die beiden Landeskirchen die prägnante Botschaft «Vor uns das Leben» ins Zentrum gestellt. Die Aussage bringt zum Ausdruck, dass wir allen Grund zur Hoffnung und zur Freude haben – trotz allem, was unser Leben persönlich oder gemeinschaftlich oft belastet. Denn: Die meisten Dinge liegen ausserhalb unserer Kontrolle – wir taumeln

in vielen Bereichen durch den Nebel. Und trotzdem glauben wir an einen Gott, der uns immer wieder das Leben verheisst.

Ob katholisch oder reformiert – das christliche Fundament ist identisch

Das vielfältige Programm von Vorbereitungsjahr und Kirchentag – weit über die gemeinsamen religiösen Veranstaltungen hinaus – steht für breit aufgestellte, lebendige und pluralistische Kirchen vor Ort. Für zwei Landeskirchen, die wichtig sind für das Gemeinwohl der Gesellschaft in unserer Stadt. Eine Gesellschaft, die auf christlichen Werten, auf Toleranz und Nächstenliebe beruht.

Der Glaube verbindet viele Menschen, auch wenn sie nicht direkt in der Kirche sichtbar sind. Das gemeinsame Fundament verbindet uns, ob katholisch oder reformiert. Das «VATER UNSER» ist das gemeinsame Gebet.

Nach einem anspruchsvollen ökumenischen Gemeinschaftsjahr haben wir Grund zur Zuversicht, dass die Landeskirchen in Rapperswil-Jona auch in Zukunft – wenn auch in angepasster Form – ihren Wert und ihren Raum beleben und beanspruchen werden.



KATHOLISCHE KIRCHE
in Rapperswil-Jona

Editorial

Ein mutiger Entscheid

Es war ein mutiger Entscheid der Kirchenbehörden der Evangelisch-reformierten und der katholischen Kirche von Rapperswil-Jona! Sie sind auf den damaligen Vorschlag des paritätisch konstituierten Organisationskomitees eingetreten, ein Jahr lang mit vereinten Kräften ökumenisch unterwegs zu sein, sichtbar und erlebbar. Mit einem anspruchsvollen Jahresprogramm wollten die beiden Landeskirchen sich gemeinsam bei einer breiten Öffentlichkeit bemerkbar machen, ins Gespräch kommen und ihre für die Gesellschaft unverzichtbaren Grundwerte in Erinnerung rufen. Offensiv, kritisch, überraschend, sehr offen und mit viel Humor.

Gelungene Umsetzung – Ziel erreicht

Die zahlreichen und vielfältigen ökumenischen Veranstaltungen vom Bettag 2023 bis zum Bettag 2024 waren sehr gut besucht und lösten viele positive Reaktionen aus. Es wurde debattiert, gelernt und gefeiert, kritisiert, gemeinsam angepackt und gebetet. Höhepunkt war der Kirchentag am 14./15. September 2024. Nicht zu vergessen, der neu geschaffene spirituelle Ort CALMA im Joner Wald, eine bleibende Erinnerung an den Ökumenischen Kirchentag.

Mein Fazit: Die vielen Gespräche und persönlichen Begegnungen mit den Teilnehmenden an den Veranstaltungen haben deutlich gemacht, unsere Landeskirchen sind wichtig für das Zusammenleben und das Gemeinwohl der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt.

Danke für ein grosses Engagement

Ohne die vielen engagierten Helferinnen und Helfer, wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen. Ihnen gebührt ein grosses Dankeschön. Allen Mitwirkenden in den Gottesdiensten, den zugewandten Vereinen und Gruppierungen, den Sponsoren, den Autorinnen und Autoren, der professionellen Grafik-Begleitung. Ein grosser Dank geht auch an die Behörden der Landeskirchen und deren Verwaltungen, an die Stadt mit dem Werkdienst und an die Ortsgemeinde mit dem Forstdienst, an die Mitarbeitenden der Kirchen im Bereich Kinder, Jugendliche, Erwachsene, an die Sigrist-Personen in den Häusern der Kirche, an die Musiker und Musikerinnen und an alle Geistlichen, an alle Teams und, last but not least, an das engagierte Kollegium im OK, wo eine sehr unkomplizierte, offene, gradlinige Kommunikation gelebt wurde. Einmal mehr hat sich bestätigt: Gemeinsam sind wir stark!

Im Namen des Organisationskomitees
Thomas Rüegg, Präsident



www.oekt.ch

«Podien regten zum Nachdenken an»

Sie haben fast alle Podien des ökumenischen Kirchenjahres besucht: Eduard Hirschi und Monika Künzler, Inhaber der Buchhandlung «Bücher Spatz» in Rapperswil. Nebst dem Interesse für gesellschaftliche, philosophische und spirituelle Themen fanden sie es spannend, zu sehen, wie die beiden Landeskirchen zusammenspannen – «und wo sie einen gemeinsamen Nenner finden». Die Diskussionsrunden zu Gesellschafts- und Glaubensthemen, Krieg, Frieden und die Suche nach dem wahren Glück haben sie als sehr aufschlussreich empfunden, erzählen die beiden. Vieles habe zum Nachdenken und weiteren Diskutieren im Privaten angeregt.



Hirschi und Künzler nehmen von den Podien vor allem mit, wie wichtig Offenheit und echtes Interesse am Gegenüber ist – «egal, welchen religiösen oder gesellschaftlichen Hintergrund jemand mitbringt». «Auch dann, wenn man eine Ansicht nicht teilt.» Denn nur so funktioniert das Zusammenleben. Dies habe vor allem das Podium zum Thema «Krieg und Frieden» veranschaulicht. Die Kunst sei es, eine andere Meinung nicht als persönlichen Angriff anzusehen, sondern zu versuchen, die Standpunkte des Gegenübers nachzuvollziehen. «Den anderen ernst nehmen und offen sein für den Austausch», fasst Hirschi zusammen. «So herausfordernd das manchmal auch ist.» Diese Offenheit sei der Nährpunkt für innere Zufriedenheit – und letzten Endes für Frieden.

Eduard Hirschi und Monika Künzler, Rapperswil

«Ökumenische Gottesdienste sind zukunftsweisend»

«Der ökumenische Weg ist die Zukunft der beiden Landeskirchen» – davon ist Architekt Herbert Oberholzer (86) überzeugt. Der gläubige Katholik kennt ökumenische Gottesdienste nicht erst seit dem Kirchenjahr in Rapperswil-Jona. Vielmehr ist gelebte Ökumene für ihn seit vielen Jahren Alltag: Mit seiner reformierten Partnerin besucht er jeden Sonntag abwechselnd den Gottesdienst der reformierten Kirche und die heilige Messe der Katholiken – «wir sind ein ökumenisches Paar.»



Wie die Kirchgänger gemeinsam Kommunion und Abendmahl empfangen, hat ihn schon vor Jahren bei seinem ersten Besuch eines ökumenischen Gottesdienstes tief beeindruckt. Das Glaubensleben miteinander zu teilen, sich darüber auszutauschen und gemeinsam unterwegs zu sein – darin liegt für Oberholzer der Wert der Ökumene. Letztlich seien

es Nuancen, die den Unterschied zwischen den beiden Glaubensrichtungen ausmachen würden. «Ausser bei der zentralen Frage der Eucharistie, in der wir Katholiken die Erinnerung an das letzte Abendmahl im Hochgebet der Wandlung feiern: Tut das, so oft ihr es tut, zu meinem Gedächtnis, sagte Jesus.»

Gemeinsame Gottesdienste der Landeskirchen dürfte es nach Oberholzer in Rapperswil-Jona auch künftig gerne regelmässig geben. Er geht sogar noch einen Schritt weiter: Seine Vision ist die eines ökumenischen Kirchengebäudes, in dem zwei Pfarrer gemeinsam oder alternierend der katholische und der reformierte jeden Sonntag einen ökumenischen Gottesdienst halten. Ein solches kirchliches Zentrum, das beide Gotteshäuser unter einem Dach vereint und einen gemeinsamen Kirchenplatz für den Austausch hat, existiere beispielsweise in Langendorf im Kanton Solothurn. «Warum nicht auch in Rapperswil-Jona?»

Herbert Oberholzer, Architekt, Rapperswil

Jugendliche engagierten sich gemeinsam



Sie feierten und packten gemeinsam mit an: Für viele Jugendliche war das Jugendfest «Be Real» am Jahrmarkt des Glaubens ein Highlight des ökumenischen Kirchenjahres. So auch für Damian Halter (19) aus Jona und Zoe Krauer (16) aus Wagen, die beide mithalfen, den Abend zu gestalten. Solche Anlässe seien wertvoll, um junge Menschen für das Leben in der Kirchgemeinde zu begeistern, sind sie sich einig.

Die beiden Jugendlichen schätzten ausserdem, wie am Jugendfest reformierte und katholische Gleichaltrige zusammenkamen und sich austauschten. Damian Halter ist katholisch aufgewachsen, engagiert sich in der Kirchgemeinde Jona mittlerweile als Firmbegleiter und singt im Kirchenchor «Cantate». «Die Gemeinschaft in der Kirche ist mir sehr wichtig», sagt er. Auch Zoe Krauer hat ihren engen



Freundeskreis in der Kirchgemeinde. Ergeben habe sich dies in ihrem Konfirmationsjahr über den Treffpunkt «Glow» der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, bei dem sich junge Leute über Gott und das Leben austauschen.

Junge Menschen hätten durchaus einen Glauben an Gott, sagt Damian Halter – «auch wenn sich manche mit der Institution Kirche schwer tun.» Um ihnen die Kirche näher zu bringen, brauche es weiterhin spannende Angebote, Jugendtreffs und Veranstaltungen seitens der Kirche, bestätigt Zoe Krauer. Auch müssten Gottesdienste ihrer Meinung nach mehr auf junge Erwachsene zugeschnitten sein.



Damian Halter (19), Jona & Zoe Krauer (16), Wagen

Ein «Kraftort» im Wald als bleibende Erinnerung

Damit der ökumenische Kirchentag auch nach diesem Jahr nicht in Vergessenheit gerät, hat das ÖKT-Organisationskomitee in der Grunau im Joner Wald mit «CALMA» eine spirituelle Oase geschaffen: Die Installation besteht aus einem Baumkreis mit Stelen, die mit spirituellen Gedenkanstössen zum Innehalten, Durchatmen sowie zum Gebet anregen. Die Texte stammen aus der Feder von Niklaus Kuster vom Kapuzinerkloster Rapperswil und sind verteilt auf sieben Stationen. Sie knüpfen inhaltlich aneinander an und stehen ganz im Kontext zum Motto des ökumenischen Kirchentages «vor uns das Leben» – vor uns der lebendige Dialog mit den Menschen, vor uns die Gemeinschaft, die trägt und stärkt.



Der Name «CALMA» steht für Stille, Ruhe und Gelassenheit – Bedürfnisse, die im hektischen Alltag immer mehr zu kurz kommen, wie es ÖKT-Präsident Thomas Rüegg beschreibt. «CALMA» bietet der Bevölkerung einen bleibenden Raum der Ruhe, der Besinnung, der Entspannung – und der Hoffnung. Er beinhaltet Werte, welche die evangelisch-reformierte und katholische Kirche in Rapperswil-Jona verbinden und mit anderen Religionen teilt. Der naturnahe Platz soll Rückzugsort und Kraftquelle sein und wurde Mitte August von Vertretern beider Landeskirchen stimmungsvoll eingeweiht.

Jahrmarkt des Glaubens



Ein gut besuchter Jahrmarkt des Glaubens mit einer grossen Themenvielfalt für Jung und Alt.



Stadtratsmitglieder und Kirchenratsmitglieder treten beim Traubenstampfen gegeneinander an.



Begeisternde Zaubershow mit Seelsorger und Zauberkünstler Klaus Gremmiger.



Ein Orgelfest für Kinder auf der Empore der katholischen Kirche Maria Himmelfahrt.